

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 7 (1903)

Artikel: Das böse Weib
Autor: Ithen, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-110448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das böse Weib.

Aargauisches Lied. ¹⁾

Andante.

Es wott e Frau z'Mär-ti goh, he nu nu. ²⁾ Si wott ih-re Ma nid
mit e - re loh, he nu, so so, in he. ²⁾

„Nei Hans de muest de heime blibe,
Muest d'Stube und Kammer schüre.“

De Hans de hett si müxli still,
Er denkt i tune was i will.

Und als die Frau kame hei,
„Säg Hansli wie mängs Huehn hed gleid?“

„Das wiss das schwarz, das hetts verdrat,
Das wiss das schwarz, das hetts verdrat.“

„Nei Hans, de hesches selber gessä,
Ha d'Schale gfunde i d'r Äschä.“

Duä nimmt de Hansli d'Ofegablä
Und stüpft si Frau bis si zablet.

Die Frau die nimmt es fürigs Schit,
Und haut de Hansli bis er blid.

Oberägeri.

Anna Ithen.

Ein eigentümlicher Gebrauch bei den Richterwahlen in Brig.

In frühern Zeiten versammelten sich die freien Männer des Zends Brig jährlich am Sonntag vor St. Katharina (25. November) in der „Platzmatte“ (der heutigen „Sandmatte“), um einen Zendenrichter oder Grosskastlan zu wählen. Dem erwählten Richter überreichte dann die Burgschaft Brig ein Geschenk, bestehend in Wein, Brod und Aepfeln. In einer Rechnung des Seckelmeisters Hans Stockalper vom Jahre 1636 heisst es:

„Item dem Hr. Castlan Supersaxo in seiner Erwellung presentirt 6 Mass, 6 \bar{g} Brod, item ein par Blatten mit öpfeln.“ ¹⁾

Eine Rechnung aus dem Jahre 1738 bringt folgende Notiz:

„Den 23. Nov. an der Richterbesatzung gegeben das gewonliche present als fünf Masse Wein, item $\frac{1}{2}$ Fischel ²⁾ Obst; item ein Fischel mutzis brodt.“ ³⁾

¹⁾ Vgl. ERK-BÖHME, Deutscher Liederhort II, 689; L. TOBLER, Schweiz. Volkslieder II, 188. — ²⁾ Wird bei jeder Strophe wiederholt.

¹⁾ Stockalperarchiv Brig. F no. 36. — ²⁾ Ein Hohlmass (mlat. fischelinum). — ³⁾ Rechnungsbuch des Procurators F. G. Burgener im Stockalperarchiv. „Mutzis Brod“ bezeichnet eine bessere Sorte von Brod, die eigens zubereitet wird. —